

JUST MY LOVE

Kapitel 1 Tessa

Charly und ich sitzen zusammen im Café Brilliet. Wie immer an unserem Lieblingsplatz ganz hinten in der Ecke. Von dort aus kann man das Café und den Parkplatz super sehen. Wir warten gespannt auf Marcus, der sich wie immer verspätet. Ich bin ganz in Gedanken verloren, als Charly mir plötzlich ins Ohr flüstert: „Wie findest du den Kellner da drüben?“. Ich schaue empor und sehe, dass er uns direkt anschaut. Im Gegensatz zu mir läuft Charly rot an. Sie hat nicht bemerkt, dass er uns gehört hat. „Hi, wisst ihr schon, was ihr bestellen wollt?“, fragt er mit einem breiten Grinsen. „Hi, wir warten noch auf jemanden aber danke“, antworte ich ihm, weil Charly kein Wort rausbekommt. Als er gegangen ist, fragte ich sie: „Was ist denn mit dir auf einmal los? Du bist sonst bei den anderen Typen auch nicht so!“ Sie guckt mich böse an. „Er ist anders als die anderen“, antwortet sie mit einem so großen Lächeln im Gesicht, wie ich es noch nie bei ihr gesehen habe. Doch ihr Lächeln verblasst, als sie sieht, wie der Kellner ein Mädchen küsst. Im genauen Hinsehen sehe ich, dass es Bella ist. Bella, die uns seit Jahren hasst. „Och man, ich dachte, der will was von mir mit seinem wundervollen und charmanten Lächeln den schönen blauen Augen...“ Sie ist schon wieder in Trance von diesem Kellner, von dem sie nicht mal weiß, wie er heißt. Zum Glück kommt Marcus gerade auf seinem pinken Roller um die Hausecke gesaust und seine roten Haare wehen im Wind. Der Roller gehört eigentlich seiner Schwester, die die Fahrprüfung seit Monaten nicht besteht und er so, den Roller für sich gewonnen hat. Als er sich keuchend auf die Bank setzt und wir endlich bestellen können fragt er „Charly alles gut bei dir, du bist so ruhig?“ Charly antwortet nicht, denn sie träumt. „Mit ihr ist alles in Ordnung. Sie hat sich nur Hals über Kopf in den Kellner da drüben verknallt“, antworte ich für sie. Marcus dreht sich so auffällig um, dass die ganze Aufmerksamkeit der Gäste auf uns gerichtet ist. Sofort merke ich, wie mein Gesicht vor Scham rot anläuft. Neben uns sitzt ein altes Ehepaar, welches uns lächelnd anschaut. Ich lächele zurück. Marcus lächelt ebenfalls, aber nicht das ältere Ehepaar an, sondern einen sehr eleganten und großen Jungen, der auf dem Weg auf die Toilette ist. Wenige Sekunden später läuft Marcus im schnellen Schritt ebenfalls zu den Toiletten. Er kommt mit zerzausten und einem so großem lächeln auf dem Mund wieder, dass ich schmunzeln muss und zu ihm sage: "Ich dachte schon du bist in die Toilette gefallen, aber jetzt sehe ich ja was passiert ist.“ Mit einem Lächeln setzt sich Marcus wieder auf die Bank und trinkt auf einen Schluck seine ganze Cola aus. Er muss viel Durst haben. Der Kellner kommt erneut zu uns gelaufen mit dem gleichen Lächeln und den gleichen strahlend blauen Augen. „Kann ich die Gläser mitnehmen?“, fragt er und hält die ganze Zeit Augenkontakt mit Charly. Als er dann endlich wieder geht, frage ich Charly: „Du findest ihn trotzdem großartig, oder?“ „Ja, es ist so klar, dass er eine Freundin hat. Hast du mal seine Augen gesehen? Die sind so wunderschön blau.“

Kapitel 2 Nero

Endlich übergebe ich die Schlüssel den neuen Eigentümern des Hauses. Ich bin mir immer noch nicht sicher, ob das die richtige Entscheidung ist. In diesem Haus schweben so viele Erinnerungen, doch zum Glück kann ich diese jetzt endlich hinter mir lassen. Eigentlich wohne ich hier mit meinen Großeltern, bei meinen richtigen Eltern bin ich nicht oft. Sie können sich nicht meine Eltern nennen, denn das sind sie für mich nie gewesen. Sie wissen gar nichts über mich. Vergangene Weihnachten habe ich Sie das letzte Mal gesehen, es ist grauenvoll. Jedes Jahr zu Weihnachten oder zu meinem Geburtstag versuchen sie, die perfekten Eltern zu sein, aber das haben sie noch nie geschafft. Ich kann mir als kleines Kind nie vorstellen, mit meinen Eltern irgendwo hinzugehen. Ich habe immer gehofft, niemanden von meinen Freunden aus der Schule zu treffen. Es ist mir peinlich, dass meine Eltern die meiste Zeit auf Drogen sind. Auch wenn sie versuchen es zu lassen, sie schaffen es eh nicht. Ich habe Glück, wenn sie überhaupt in der Lage dazu sind, mit mir zu reden. Ich bin froh, als ich später bei meinen Großeltern leben darf. In der Schule versuche ich immer, mit den anderen mitzuhalten. Zum Glück habe ich meinen besten Freund Noah, seit der ersten Klasse sind wir allerbeste Freunde. Nur durch ihn kenne ich noch andere Leute und bin nicht der komplette Außenseiter. Er hilft mir bei allem und nur er kennt die wahre Geschichte über mein Leben. Seit ein paar Wochen treffen wir uns nicht mehr so oft. Er ist sehr beschäftigt mit seiner neuen Freundin „Bella“. Aber das hält bestimmt eh nicht lange. Ich kenne Noah. Er hat jede Woche eine Neue. Als ich endlich an meiner neuen Wohnung ankomme, sehe ich Noah vor meiner Tür stehen. Ich steige aus dem Auto und gehe lachend auf ihn zu. „Schon wieder Streit mit Bella?“, lachend schließe ich die Tür auf. Wir setzen uns aufs Sofa. „Es tut mir leid, hier stehen noch viele Kisten herum. Ich bin immer noch nicht fertig mit auspacken.“ „Halb so wild. Bei mir sieht es nicht anders aus.“ Wir grinsen uns an, denn von klein an ist Ordnung nicht unsere Stärke. „Um noch mal auf deine Frage zurückzukommen“, beginnt er auf einmal, „Nein, wir haben uns nicht gestritten. Ich muss dir etwas anderes erzählen. Ich arbeite doch seit ein paar Wochen im Brilliet. Und als ich gerade mit meiner Schicht beginne, kommen zwei hübsche Mädels herein. Ich kenne sie vom Sehen, aber mir sind sie noch nie aufgefallen. Ja, auf jeden Fall setzen sie sich in die Ecke am Fenster. Weißt du unsere Lieblingsecke?“ „Ja, ich verstehe und weiter“ „na auf jeden Fall wollte ich gerade zu ihnen gehen, um die Bestellung aufzunehmen und höre, dass die eine über mich spricht. Natürlich laufe ich weiter mit meinem immer charmanten Lächeln und frage, was sie bestellen wollen. Na ja, und das Mädchen, was ich halt so gut finde, glotzt mich so an, dass ich Schmetterlinge im Bauch bekomme.“ „Haha! Und, hat Bella das gesehen?“, frage ich darauf. „Na ja ... ja, ich glaube schon. Sie hat mich nämlich so auffällig geküsst, dass alle das sehen konnten. Auch das Mädchen ... man, alter, ich weiß nicht mal ihren Namen.“ „Hmm ... das kriegen wir schon raus. Vielleicht kommt sie noch mal ins Brilliet? Ich kann das nächste Mal mitkommen.“ Ich schlürfe meinen Kaffee „Ja, mal schauen.“

Kapitel 3 Tessa

Seit letzter Woche im Brillet hört Charly nicht mehr auf, über den Kellner zu sprechen. Ich könnte mir nie vorstellen, mich so schnell zu verlieben. Endlich ist der Geschichtsunterricht vorbei. Ich schlage mein Buch zu und packe meine Sachen in meinen Rucksack. Als ich aus dem Klassenzimmer gehe, schaue ich mich nach Charly um. Ich glaube, sie hat gerade Geographie. Ich gehe zu meinem Spind, um die Bücher für die nächste Stunde zu holen. Ich laufe in schnellem Schritt und bin wieder in Gedanken, wie ich den Namen des Kellners für Charly herausfinde. Ich bin so in Gedanken, dass sich die Menschen um mich herum ganz vergesse. Bis mich ein Typ aus der Oberstufe in die Realität reißt. Wir stoßen so heftig zusammen, dass meine Bücher runterfallen. Ich schaue ihn ein Moment lang in seine tief grünen Augen. Ich sehe an seinen großen muskulösen Körper runter und versuchte hastig meine Bücher aufzuheben. "Tut mir leid, ich helfe dir", sagt er, als er sich ebenfalls hin hockt, um meine Bücher aufzusammeln. „Schon gut, ich habe dich nicht gesehen. Ich war in Gedanken.“ Er hob das letzte Buch auf und sagt: "Das kenne ich zu gut. Bist du nicht die Freundin von Charly, Tessa?" "Ja bin ich. Kennst du sie?" "Ja, sie ist die kleine Schwester von Spencer." „Und wer bist du gleich nochmal?" Als wir beide wieder gegenüber stehen, gibt er mir das Buch und unsere Hände berühren sich. Nur bei der kleinen Berührung spüre ich ein Kribbeln in meinem Bauch. Wahrscheinlich liegt das daran, dass ich noch nicht viel Erfahrung mit Jungs hab. Einen Moment lang schauen wir uns in die Augen, bis ich den Blickkontakt unterbreche. „Vielleicht sehen wir uns ja noch mal irgendwann. Ich muss zur nächsten Stunde.“ Er lächelt und nickt verständnisvoll. Es kann nicht noch peinlicher werden, denn wir laufen in die gleiche Richtung. Ich warte einen kurzen Moment, bis er ein paar Meter entfernt ist. Ich zucke zusammen, weil mich zwei Arme von hinten umschlingen. Es war Charly. "Ich habe dich mit einem voll heißen Typen gesehen! Was hast du mir verheimlicht?" Ich lache kurz, als mir der Gedanke wiederkommt, wie wir zusammengestoßen sind. "Na ja, ich bin eigentlich mit ihm zusammengestoßen. Es war so peinlich. Ich glaube er ist in der Oberstufe. Eine Klasse über uns." "Und???" "Eigentlich gibt es kein UND. Aber ich muss schon sagen, er sieht echt gut aus.", antwortete ich. "Hey, ich habe schon ganz vergessen, dir zu sagen das Marcus mich gefragt hat, ob wir heute Abend zu seiner Party kommen wollen?" "Du weißt, dass ich Partys hasse. Du weißt, was letztes Mal passiert ist." Plötzlich klingelt es. Charly ruft mir schnell nach, dass sie mich um 8 Uhr abhole. Auf dem Weg ins Klassenzimmer überlege ich, ob ich wirklich gehen sollte nach der letzten Party bei Bella. Vielleicht sollte ich nicht so viel darüber nachdenken und einfach hingehen. Es wird bestimmt lustig. Ich laufe ins Zimmer, in dem schon mein Lehrer Mr. Brown wartet und mich wütend anschaut. "Tut mir leid, ich bin zu spät.", sage ich schnell und setze mich auf meinen Platz, bevor er noch fragt, warum. Um ehrlich zu sein, habe ich nichts vom ganzen Unterricht mitbekommen, weil ich nur an diese mysteriösen grünen Augen denken konnte. Wie jeden Nachmittags fahren Charly und ich mit ihrem Caprio durch die Stadt zu meiner Wohnung, wo sie mich absetzt. Als ich erschöpft ankomme, setze ich mich auf meine Couch und schaue meine Lieblingsserie. Ich schaue durch mein Fenster nach draußen, wo es mittlerweile dunkel ist. Ich denke über die Party nach. Ich weiß gar nicht, ob ich überhaupt das richtige Outfit habe. Plötzlich klopft es an der Tür. Ich gehe genervt in den Flur meiner kleinen Wohnung und mache die Tür auf. Charly streckt mir viele Kleider vor die Nase und ich sehe sie überfordert an. "Denkst du, ich lasse dich in einer Jeans zur Party gehen?" Ich lache. "Müssen wir wirklich sowas anziehen?" Sie schaut mich misstrauisch an "Willst du mich verarschen? Probier die jetzt an! Ich wette du wirst wunderschön aussehen." Wir gehen ins Bad und Charly packt ihren großen schwarzen Rucksack aus. Sie fängt an, ihr Schminkzeug auszupacken und schaltet den Lockenstab an.

Nach einer Ewigkeit sind wir endlich fertig. Sie trägt blonde lange lockige Haare und ein blaues enges Kleid. Es passt perfekt zu ihren himmelblauen Augen. Ich habe ein enges rotes kurzes Kleid an, welches mein Körper sehr betont. Meine braunen Haare habe ich elegant zu einem Dutt zusammengesteckt. Charly sieht mich mit offenem Mund an "WOW, du siehst so gut aus! Das Kleid gehört dir." Ich antworte: "Bist du dir sicher? Ich weiß nicht, ob ich so rausgehen kann. Der Ausschnitt ist viel zu groß", ich schaue mich noch mal im Spiegel an. Charly greift nach meiner Hand und sagt: "Du hast eh keine Zeit mehr. Wir müssen jetzt los, trau dich einfach." Wir fahren mit

lauter Musik in Charlys Auto in eine kleine Wohnsiedlung. Ich schaue aus dem Fenster und bewundere die teuren modernen Häuser. Es dauerte lange, bis wir endlich einen Parkplatz finden. Wir steigen aus und laufen auf das Haus von Marcus zu, während ich mir die ganze Zeit an meinem Kleid rumzupfe. Charly guckt mich lächelnd an. "Du siehst gut aus, wirklich. Sei nicht so nervös, wir werden bestimmt Spaß haben." Ich lächel sie an. Schon von weitem sehen wir, wie Marcus auf uns zu gerannt kommt. "Da seid ihr ja endlich. Ich habe auf euch gewartet. Wow, ihr seht gut aus. Kommt mit, es sind schon viele Leute da. Charly, ich habe auch schon deinen Kellner hier gesehen." Ich sehe wie Charly sofort rot anläuft. "Was echt? Er ist hier? Oh mein Gott. Ist Bella auch da?" Aufgeregt läuft sie Marcus hinterher. "Ich weiß nicht ich glaube schon." Charlys blick verändert sich von aufgeregt und fröhlich zu traurig und wütend. "Hey, lass den Kopf nicht hängen. Das wird schon. Diese Bella ist nichts gegen dich." Marcus nimmt uns in die Arme und lief mit uns ins Haus. Es stehen viele Getränke da. Manche spielen Bier Pong und manche saßen auf dem Sofa und unterhalten sich. Es trümmert laute Musik aus den großen Musikboxen neben dem Fernseher. Charly steht neben mir und versucht bei der lauten Musik mir etwas ins Ohr zu flüstern „Siehst du? Da drüben steht diese Zicke. Sie passt gar nicht zu diesem Kellner Typ. Ich will wissen, wie er heißt.“ Als ich sehe, dass der blonde Typ aus dem Brillat alleine an den Drinks steht, zerre ich Charly mit mir zu ihm. Ich lasse sie dort alleine mit ihm stehen. Ich entferne mich ein paar Meter und beobachte die beiden. Sie unterhalten sich eine Weile. Dann taumelt sie mit den Armen um ihn geschlungen in einen Raum. Ich sehe, wie Bella in das Zimmer stürmt. Scheiße. Angespannt trink ich ein Bier nach dem anderen. Dann öffnet sich wieder die Tür. Charly und Bella schreien sich gegenseitig an und ziehen die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Bella zieht ihr an den Haaren und der Zicken-Krieg beginnt erst richtig. Ich kann nicht glauben, dass der Kellnertyp nur danebensteht und nichts macht. So ein Arschloch! Ich versuche Charly zu verteidigen, doch bekomme einen Schlag ab direkt auf die Nase. Ich laufe aus Marcus Haus die Straße entlang um mich zu erholen und etwas Luft zu schnappen. Das Laufen fällt mir immer schwerer. Es war wohl doch ein Bier zu viel. Ich spüre den pochenden Schmerz auf meiner Nase. Zum Glück sehe ich eine kleine Bar im Augenwinkel und ich steuere drauf zu.

Kapitel 4 Nero

Noch eine halbe Stunde dann habe ich endlich Feierabend. Ich wische gerade den Tresen ab und mixe einen Cocktail für einen alten Mann, der schon seit zwei Stunden hier ist. Er muss sehr verzweifelt sein, aber das kenne ich zu gut. Seit einem Jahr bin ich wieder clean und versuch mich abzulenken. Der Job tut mir echt gut und außerdem verdiene ich mein eigenes Geld und bin von niemanden mehr abhängig. Ich höre die Glocke über der Tür klingeln und schaue auf. Ich sehe in die bernsteinfarbenen Augen, die mir bekannt vorkommen. Ich erkenne, dass es das Mädchen aus der Schule ist, mit der ich zusammengestoßen bin. Sie hat ein wunderschönes, rotes, enges Kleid an. Sie rennt sofort zur Damentoilette, ihre Nase blutet. Ich überlege eine Weile, doch entscheide mich dann ihr hinterherzulaufen. Ich laufe den Flur entlang, der zu den Toiletten führt. Ich klopfе und als niemand antwortet, umgriff ich die Türklinke. In dem Moment macht sie die Tür auf. „Spionierst du mir nach?“ sagt sie verlegen. Sie guckt zu mir hoch. Stimmt das sieht wirklich so aus, als würde ich sie stalken. „Nein, ich habe dich zur Toilette rennen sehen, mit einer blutigen Nase. Ehm und außerdem muss ich das Klopapier auffüllen.“ überlege ich mir schnell. „Ach ja? Wo ist denn das Klopapier? Ich hab schon bessere ausreden gehört.“ lachend taumelt sie in Richtung Tresen und setzt sich mit einem sehr eleganten Schwung auf einen der schwarzen, ledernen Barhocker. In dem Kleid sieht sie so hübsch aus, dass ich mein Blick nicht von ihr lassen kann. Ich gehe wieder hinter den Tresen und räume ein paar Gläser in den Schrank. Sie schaut mich erstaunt an „Ich wusste gar nicht, dass du Barkeeper hier bist?“ Ich drehe mich zu ihr um „Ja seit ein paar Wochen. Aber was ist mit deiner Nase? Kommst du von Marcus‘ Party?“ Sie lehnt sich zu mir vor. „Ja, davon komm ich. Es war ein totaler Reinform. Ich hasse Partys. Ich bin nur hingegangen wegen Charly, meiner besten Freundin, denn sie steht auf so einen Kellner aus dem Brilliet. Kennst du das Café?“ fragt sie enttäuscht. „Klar es ist das beste Café der Stadt. Mein bester Freund arbeitet dort ,vielleicht ist er es ja auf den deine Freundin steht. Sie guckt mich erstaunt an „Jaa das muss ich Charly erzählen. Es gab nämlich ein Riesenstreit auf der Party, wegen dieser Bella.“ „Hattest du deswegen die blutige Nase?“ Sie biss sich auf die Lippen „Ja ... “ Ich schaue ihr einen Moment lang in die Augen. „Tut mir leid, dass ich noch nicht gefragt habe, willst du was trinken?“ „JAAAA, mach mir was starkes!“ Unauffällig nehme ich ein paar Wasserflaschen und tue so, als würde ich etwas zusammen mixen und gebe ihr dann das Wasserglas in die Hand. Sie schaut mich ungläubig an „Was ist das?“ Ich verkniff mir ein schmunzeln „Trink das.“ Ohne weiter zu fragen, trinkt sie das Wasser aus. „Soll ich dich Nachhause bringen?“ „Nein, nein ich muss dringend zu Charly, ich habe sie allein mit Bella gelassen. Wer weiß was da noch alles passiert ist.“ Ich sehe, wie sie hastig von Hocker springt und in Richtung Tür taumelt. „Warte du kannst doch nicht den ganzen Weg zur Party zurücklaufen, ich fahr dich. Die Bar muss ich jetzt eh schließen. Und ich wollte sowieso bei der Party vorbeischaun.“ Ich packe sie am Arm und ziehe sie zu meinem schwarzen Audi. Sie stöhnt genervt und steigt auf der Beifahrer Seite ein. „Wenn du mich unbedingt fahren willst, dann beeile dich wenigstens“. Ohne drauf zu antworten, fahr ich los.

Kapitel 5 Tessa

Ich schaue aus dem Fenster und beobachte die an uns vorbei huschenden Lichter der Laternen. Die braunen Ledersitze sind so weich, dass ich einschlafen kann, doch diese bedrückende Stille macht mich nervös. „Woher kommt denn eigentlich dein Name.... Nero?“ Ich schaue ihn fragend an. Er wirft mir einen flüchtigen Blick zu und antwortet: „Mein Vater war Italiener und daher auch mein Name.“ Diese Stille zwischen uns bricht wieder ein. „Bist du wohl nicht so der Gesprächigste, hm? Warte!!! Das ist mein Lieblingslied, mach lauter: *want you to make me feel Like I'm the only Girl in the world. Like I'm the only one that you'll ever love...*“ die Musik dröhnt aus den Lautsprechern im Auto und ich sehe im Augenwinkel wie er schmunzelt. „Endlich lächelst du mal. Das steht dir viel besser.“ „Ja, ich finde nur amüsant, wie du bei so einem Lied mitsingen kannst.“ Ich schaue ihn empört an und sage schon fast schreiend: „Waaass!? Du findest das Lied nicht schön? Rihanna ist die beste.“ Ich warte ab, bis er was sagt und schaue ihn vorwurfsvoll an. „Na ja ... Oh warte da vorne ist schon Marcus Haus.“ Er fährt rechts in eine Parklücke, zwischen den ganzen anderen Autos. Als wir aussteigen, erkenne ich schon Charlys Stimme, die kreischend auf mich zu rennt. Mit einer schwungvollen Umarmung fallen wir beide auf das weiche Gras vor Marcus Haus. „Tessa, wo warst du denn? Ich habe dich überall gesucht Diese blöde Bella ist übrigens nach Hause gefahren.“ Hastig rappeln wir uns auf und ich sage: „Alles ist gut. Ich war nur paar Straßen weiter in dieser Bar.“ Sie grinst mich an und flüsterte mir ins Ohr „Uiii, wer ist denn der Hübsche, mit dem du hergefahren bist?“ Ich schaue kurz zu ihm rüber. „Das ist Nero. Mit dem ich in der Schule zusammen gestoßen bin. Weißt du noch?“ Als ich nochmal zu ihm rüber schauen will, bemerke ich, dass er mittlerweile ins Haus gegangen ist. Bestimmt zu Noah, den er ja noch treffen wollte. „Hey Charly, ich geh nochmal Nero suchen und mich bei ihm bedanken, dass er mich gefahren hat. Geh du doch schonmal zum Auto, ich bin gleich wieder da.“ Charly sieht mich irritiert an. „Ich fahr nicht betrunken mit dem Auto nach Hause, dass weißt du doch!“ Sie hat recht, ich ja auch nicht. „Verdammt, was machen wir jetzt?“ Wir überlegen einen kurzen Moment und auf einmal strahlen Charlys Augen. „Frag doch einfach diesen Nero der dich vorhin hergefahren hat, der macht das bestimmt, so wie der dich anschaut.“ Ich antworte ihr „Na klar.“ Ich renne ins Haus und suche ihn. Nicht lange und ich finde ihn zusammen mit Noah sitzend auf dem Sofa. Plötzlich kommt Marcus von hinten, komplett betrunken und versucht mich hochzuheben. Marcus taumelt hin und her und wir fallen beide auf den Boden. Wir lachen beide so sehr, dass ich keine Luft mehr bekomme. Eine kurze zeit lang, liegen wir beide nur auf dem Boden und spüren die Vibrationen der lauten Musik. Fast vergesse ich, dass ich eigentlich mit Nero sprechen will. Wir rappeln uns beide auf und ich starte einen neuen Versuch, um zu Nero zu gehen. Ich lasse mich neben ihn auf die Couch fallen und höre einen Moment den beiden bei ihrem Gespräch zu.

Kapitel 6 Nero

Egal wie sehr ich versuche, mich auf das Gespräch mit Noah zu konzentrieren, ich konnte den Blick von Tessa einfach nicht abwenden. Ich versuchte ein Lächeln zu unterdrücken, als ich im Augenwinkel sah, wie Tessa sich neben mich auf die Couch setzte und gespannt unserem Gespräch zuhörte. Kurze Zeit später fragt sie mit verzogenem Gesicht, ob wir über Charly reden. Noah schaut sie verdutzt an. „Ach du bist die Freundin, von der mir Charly erzählt hat, Tessa, oder?“, fragte er. Jetzt war ich derjenige, der den beiden bei ihrem Gespräch zuhörte. Sie reden nicht lange, als sie mich plötzlich von der Seite antippt. „Nero, ich will dich fragen, ob du uns nach Hause fahren kannst, Charly und mich?“ Sie sieht mich so süß an und ich konnte gar nicht nein sagen. Einige Zeit später sitzen wir zu viert im Auto Richtung der Wohnung von Noah. Er wohnte direkt über der Bäckerei, in der wir jeden Morgen gemeinsam unseren Kaffee trinken. Angekommen stieg nicht nur Noah aus, sondern auch Charly die ihm hinterher taumelte. Tessa lehnte sich aus dem hinteren Fenster aus und rief Charly etwas hinterher, als wir auch schon wieder losfuhren. Wir fuhren weiter in die Innenstadt und sie navigierte mich durch die vielen Straßen. Ich schaute im Rückspiegel zu, wie sie mühevoll versucht, ihre Haare aufzubekommen. Sie lachte mich an. „Schau auf die Straße, du kannst mich später noch bewundern.“ Ich lache ebenfalls und versuche mich auf die volle Straße zu konzentrieren. „Da vorne!“, rief sie. „Da wohne ich.“ Ich schaute auf ein großes beigefarbenes Mehrfamilienhaus zwischen vielen anderen. Ich parke am Gehweg an und stieg aus, lief um den Wagen rum und öffnete ihr die Tür. „Du bist ja ein richtiger Gentleman“, sagt sie und steigt mit einem eleganten Schwung aus dem Auto aus. Ihre nussbraunen Haare, die sie bereits offen trägt, fallen ihr über den Rücken. Ich schaute ihr in ihre tiefbraunen Augen. „Warte, ist das eine Audi rs7? Ist mir vorhin gar nicht aufgefallen. Ich wollte schon immer mal so einen fahren.“ Ich schaute sie erstaunt an. „Ach, du kennst dich wohl mit Autos aus? Weißt du, was ich schon immer mal machen wollte?“ Ich trat ein schritt zu ihr vor und blickte zu ihr runter. Ihre Augen funkeln. Ich streiche ihr eine Strähne hinters Ohr. Meine Hand wanderte wie automatisch zu ihrer Taille. Vorsichtig zog ich sie ein Stück an mich ran und spürte ihren Herzschlag ganz nah an mir. Langsam kamen sich unsere Gesichter näher. Es fühlte sich an, als ob die Zeit stehen bleibt, als sich unsere Lippen berühren. Der Kuss war so intensiv, ihre Lippen so weich, dass ich mir nicht mehr vorstellen könne, ohne sie zu leben. So standen wir für eine halbe Ewigkeit und es waren doch nur wenige Sekunden, bis wir uns wieder in die Augen sahen. Mit erstauntem Blick stand sie vor mir, angelehnt an mein Auto. Ich flüstere ihr ins Ohr: „Gute Nacht, Tess, schlaf gut. Wir sehen uns morgen.“ Ich küsse sie auf die Wange. Unsere Wege trennten sich. Sie läufte zu ihrer Haustür und ich zur Fahrertür, als sie mir nachrief: „Warte, ich habe was vergessen!“ Sie rennt zu mir rüber, kramt hastig einen roten Lippenstift aus ihrer glitzernden Handtasche. Sie nimmt mein Arm und schreibt verschnörkelt ihre Nummer drauf. Sie gabte mir einen schnellen Kuss und verschwindet im Haus.

Kapitel 7 Tessa

Die Vögel zwitschern und die Sonnenstrahlen kitzeln mein Gesicht. Ich schaue auf die Uhr. Mist, schon um 7 Uhr. Charly müsste jeden Moment in die Auffahrt einfahren. Ich krame in meinem Schrank und finde ein süßes blaues Top, welches ich mit einer hellblauen Shorts kombiniere. Ich schlüpf in die Klamotten und renne ins Bad, um meinen Zähnen zu putzen. Ich hör ein Auto draußen hupen. Das müsste Charly sein. Ich schnapp mir meinen Rucksack und meine Schuhe und gehe nach draußen. Endlich im Auto angekommen, empfängt mich Charly freudig mit einer Umarmung. "Na, wie war es gestern mit Noah?", frage ich sie. Sie lächelt mich mit roten Wangen an. "Wenn du nur wüsstest ...". Sie drückt aufs Gas und wir fahren mit ihrem roten Cabrio in Richtung Schule. Wir erzählen uns alles über den gestrigen Abend. Ich sehe von weitem schon die Schule und werde immer aufgeregter, denn heute sehe ich Nero wieder. Charly parkt neben dem Auto von Nero, welches mir sofort auffällt. Anscheinend ist er schon da. Wir gehen eingehakt durch den Eingang unserer großen Schule. Unsere Wege trennten sich schnell, da wir unterschiedliche Kurse haben. Warte, ist das Marcus, der da hinten auf mich zu gerannt kommt. „Hi Mausi, wie geht’s dir?“, fragte er während er seine bunten Fingernägel bewundert. „Mir geht’s super. Komm schnell, es hat geklingelt, der Unterricht beginnt!“ Der Unterricht von Mrs. Wilson ist wie immer langweilig und ich denke nur an Nero. Der Tag vergeht wie in Zeitlupe und ich bin froh, als ich endlich mit Marcus und Charly in die Cafeteria gehen kann. Marcus und ich setzen uns an einen Tisch links am Fenster, von dem ich die Schüler an der Essensausgabe beobachten konnte. Jedes Mal, wenn jemand durch die große Eingangstür kam, hoffte ich, es wäre Nero, doch ich sah ihn heute kein einziges mal. Ich schaute Marcus zu, wie er sein Essen hinunterschlingt. Dieses ekelhafte Schulessen. Ich glaube diese grüne Pampe soll Spinat sein. Plötzlich umarmt mich jemand von hinten und ich werde aus meinen Gedanken gerissen. Es ist Charly. Sie setzt sich neben mich auf einen der Stühle der Cafeteria und Marcus fing schon wieder an von seinen Fingernägeln zu erzählen. "Oh Gott, schaut euch mal meine Nägel an, ich glaub es wird mal wieder Zeit fürs Nagelstudio." Charly rief ihm aufgeregter rein: „Ja, da komm ich unbedingt mit“. Wir unterhielten uns noch weiter über den langweiligen Unterricht von Mrs. Wilson. Bis auch es auch schon wieder klingelte und wir in unsere Kurse zurückgingen. Ich beobachtete im Unterricht wie Marcus auf seinem Blatt kleine Einhörner zeichnet. Wahrscheinlich findet er den Unterricht genauso langweilig. Auf einmal klopfte es an der Tür. Bestimmt wieder einer der 8. Klässler, die Kreide holen sollen. Doch ich hört eine tiefe Stimme, die ich sofort erkannte. „Hallo Mrs. Smith, ich soll Tessa aus dem Unterricht holen.“ Sagte Nero „Es wartet ein wichtiger Anruf auf sie.“ Meine Lehrerin nickte mir verständnisvoll zu. Ich packte schnell meine Sachen zusammen, während ich überlege, wer mich wohl in der Schulzeit anrufen würde. Ich läufte zur Tür und winke Marcus noch schnell zu. Ich läufte mit Nero mit, und er schließt hinter uns die Tür. Ich bin ganz überwältigt, als er er mich plötzlich küsst. „Was machst du den hier und welcher Anruf wartet denn auf mich?“ Er lacht. „Es gab kein Anruf. Ich musste dich irgendwie aus dem Unterricht bekommen.“ Als Bedankung küsse ich ihn auf den Mund und er zieht mich durch die Schule zu seinem Auto. Er macht mir die Beifahrertür auf und ich steige ins Auto. Endlich fahren wir los. "Wohin fahren wir eigentlich?", frage ich ihn. „Das ist eine Überraschung Tess.“, sagt er mit einem Schmunzeln. Gespannt lehne ich mich zurück.

Kapitel 8 Nero

Als wir am Strand ankommen, öffne ich Tessa die Tür und hole aus dem Kofferraum eine Decke und ein paar Snacks. Ich nehme sie an die Hand und gehen gemeinsam zum Strand hinunter. Ich breite die Decke aus und sehe, wie Tessa mich staunend anschaut. Wir legen uns beide auf die Decke, unterhalten uns und lernen uns kennen. „Wie kannst du dir denn eigentlich so ein Auto leisten?“, fragt sie mich. Kurz überlege ich, ob ich ihr davon erzählen sollte. Obwohl wir uns doch erst so kurz kennen, kommt es mir so vor, als ob wir schon eine Ewigkeit miteinander Zeit verbringen. Ich denke, ich kann ihr vertrauen. Also erzählte ich ihr alles. Wir unterhalten uns fast den ganzen Abend. Ufeinmal springt Tessa auf. „Komm lass uns ins Meer gehen.“ Zusammen rennen wir zum Wasser und verlieren immer mehr Klamotten dabei. Wir verbringen die schönste Zeit an diesem Sommer Abend, die ich nie vergessen werde.

Ein paar Tage später

Die Türglocke des Cafés erklingt, als Noah und ich durch die Tür traten. Der Duft von frisch gebrühten Kaffee umhüllt uns, als wir uns an einem der kleinen Tische niederließen. Die Stimmung war leicht und entspannt, bis Noah plötzlich etwas ansprach, dass meine Welt ins Wanken brachte. „Hey Nero, ich muss dich mal was fragen.“, begann Noah vorsichtig. Ich blick ihn neugierig an, mit einem leichten Stirnrunzeln. „Was gibt’s, Noah?“, antworte ich und nehme einen Schluck von meinem Kaffee. Noah räuspert sich, bevor er die Worte findet. „Hast du schon mal bemerkt, dass Tessa und Marcus sich in letzter Zeit ... Na ja, ziemlich nah sind?“ Dabei vermeidet er es, mich direkt anzusehen. Ich zieh fragend die Augenbrauen hoch. „Wie meinst du das?“ Noah senkt seinen Blick und fährt fort, „Nun ja, sie Umarmen sich oft, und ich habe sogar gesehen, wie sich auf die Wange geküsst haben.“ Ich erstarre einen Moment lang, während ich meinen Kaffee nervös hin und her schwenke. Mein Herzschlag beschleunigt sich und ein Gefühl der Unsicherheit breitet sich in mir aus. „Wirklich?“ Murmel ich schließlich. Noah nickt bedächtig. „Ja, es könnte sein, dass da etwas läuft. Ich will nicht, dass du dir sorgen machst, aber ich dachte, du solltest es wissen.“ Ich spüre, wie die Eifersucht sich in mir aufbaut. „Verdammt“, flüstere ich ohne Noah anzusehen. Meine Gedanken rasen in meinen Kopf was, wenn zwischen Tessa und Marcus wirklich etwas läuft? Warum weiß ich nichts davon? Noah legt mir eine Hand auf die Schulter. „Hey, ich wollte dir bloß die Wahrheit sagen. Vielleicht gibt es ja einen Erklärung dafür.“ Ich nicke langsam und eine Mischung aus Sorge, Eifersucht und Verwirrung tobt in mir. Ich nehme mein Handy aus der Hosentasche, um Tessa anzurufen.

Piep piep piep

Nero: Hey Tes, ich wollte mit dir reden.

Tessa: Hi, na klar, was gibt’s?

Nero: Na ja ich hab da was gehört. Ich möchte nicht mehr, dass du dich mit Marcus triffst.

Tessa: Hä warum, ich versteh mich Marcus sehr gut.

Nero: Ja genau ich weiß. Bitte ich möchte keinen Streit, aber hör auf mich.

Tessa: Was ... ich fass es nicht, dass du so denkst.

Nero: Wie das ich so denke? Merkst du nicht, was du da machst, du verletzt mich.

Tessa: Ich kann das nicht glauben Nero, ich leg jetzt auf.

Nero: Warte Tes ...

Kapitel 9 Tessa

Charly guckt mich genauso empört an, wie ich sie. Ich kann es immer noch nicht fassen, was Nero mir gerade am Telefon gesagt hat. „Sag mal, der spinnt doch. Du hast was Besseres verdient!“ sagt sie mir, mit immer noch dem gleichem Gesichtsausdruck. Geschockt sitze ich auf ihrem Bett. Ich spüre, wie sich Tränen in meinen Augen ansammeln. „Ich dachte, er ist anders. Ich habe mich wohl in ihm getäuscht.“ „Tessa, sei nicht traurig. Es gibt so viele Typen, die dich wollen.“ „Aber ich will doch nur ihn.“ Ich versuche, die Tränen zu unterdrücken, während Charly mir über die Schulter streichelt. „Komm, lass dich doch nicht von so einem Typen runterziehen.“ Sie hat Recht, ich sollte mich nicht nur auf ihn konzentrieren. Nach dieser Unterhaltung mit Charly laufe ich zu meiner Wohnung zurück, in der ich mir einen Tee mache und in mein Zimmer gehe. Die warmen Sonnenstrahlen fallen durch mein Fenster und tauchen mein Zimmer in ein sanftes rötliches Licht. Ich sitze auf meinem Bett, trinke meinen heißen Tee und bin umgeben von Büchern und Notizen für den morgigen Test in Biologie. Doch meine Gedanken sind nicht bei Biologie sondern bei Nero. Jedes Mal, wenn ich an ihn denke, schlägt mein Herz schneller. Das macht mich nervös, denn ich hatte noch nie solche Gefühle für jemanden. Aber ich verstehe immer noch nicht ganz, warum ich mich nicht mehr mit Marcus treffen darf. Ich meine, er ist mein bester Freund. Er kann mir sowas nicht einfach so verbieten. Ich wende mich wieder zurück an mein vielen Notizen und versuche nicht mehr über das Gespräch mit ihm nachzudenken.

Es vergingen ein paar Tage, an denen wir nicht miteinander reden. Zwar sahen wir uns öfter in der Schule, doch meistens wurde ich nervös und unterbrach den Augenkontakt, der zwischen uns stand. Ich sehe ihm an, dass es ihm genauso schwerfällt wie mir. Obwohl ich ihn so sehr vermisse, bin ich der Meinung, dass ich nichts falsch gemacht habe. Er sollte sich für seine Worte entschuldigen. Aber was hat er denn nur gegen Marcus? „TESSA!“ Charly riss mich aus meinen Gedanken. „Sag mal, hörst du mir überhaupt zu?“ Ich war so in meinen Gedanken vertieft, dass ich meine Umgebung gar nicht mehr wahrnahm. Ach, stimmt Charly erzählte mir ja gerade von so einer Beach Party, die am Wochenende stattfindet. Anscheinend soll fast die ganze Oberstufe kommen. „Tut mir leid, was sagtest du? Ich habe nicht ganz zugehört.“ Charly sieht mich mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Ja, das merke ich. Denkst du schon wieder an Nero? Hey, komm die Beach Party ist genau die richtige Gelegenheit, dich auf andere Gedanken zu bringen.“ „Ja, du hast Recht.“, sage ich, während ich mir ein paar Pommes von ihrem Teller klaue, die heute gar nicht mal so übel schmecken wie das sonstige Schulessen.

Kapitel 10 Nero

Mittlerweile ist es Samstag und es vergangen schon fünf Tage, in denen ich nicht mit Tessa redete. Ich liege gerade so bequem auf meinem Bett und habe keine Lust aufzustehen. Warum musste mein Chef mich für die heutige Schicht eintragen, an einem Samstag. Hätte es denn nicht ein anderer Barkeeper machen können. Hätte die Beach Party nicht schon gestern sein können. Ich stehe aus meinem Bett auf und laufe Richtung Badezimmer. Ich schnappe mir ein Handtuch und springe unter die Dusche. Als mir das Wasser über den Rücken läuft, erinnert es mich sofort an das blaue salzige Meerwasser, als ich mit Tessa den Sonnenuntergang am Horizont des Meeres bewunderte. Ich schließe für einen Moment die Augen und schwebe in den Erinnerungen über den Abend. Ich drehe den Wasserhahn wieder zu, greife nach meinem Handtuch und steige auf den grauen weichen Duschvorleger. Mit einem Handtuch um die Hüfte gewickelt, laufe ich durch meine Wohnung und suche verzweifelt nach meiner schwarzen Hose. Immer wieder schaue ich hektisch auf meine Uhr, sammle meine Sachen zusammen und ziehe mich an. Ich hole die Gel Tube aus dem Schrank und mache meine Haare zurecht. Schnappe mir meinen Schlüssel, schaue mich ein letztes Mal im Spiegel an und verschwinde durch meine Haustür.

Endlich am Strand angekommen sehe ich auch schon die bunten Lampions und die leuchtenden Girlanden. Am Tresen begrüßt mich mein heutiger Kollege Joe und hängt mir eine lustige Blumenkette um den Hals. „Die wirst du heute tragen müssen“ sagt er mir mit einem breiten Grinsen auf den Lippen. Dieses Grinsen ist so ansteckend, dass es sich auf meinem Gesicht widerspiegelt. Wir quatschen miteinander bis auch schon die ersten Leute kommen. Wir mixen die ersten Getränke und der Abend nahm seinen Lauf. Ich beobachte die vielen Leute in Badehosen und Bikinis, die auf dem Sand zur Musik tanzen. Ich sehe viele meiner Mitschüler, darunter auch Noah, der eine Blau weiße Badehose trägt. Nah an ihm tanzt Charly, in einem knallpinken Bikini und einem bunten Tuch um die Hüfte gewickelt. Kurze Zeit beobachte ich die beiden. Sie tanzen so vertraut miteinander als würde es niemanden anderes auf der Welt geben. Suchend schaue ich durch die Menge, mit Hoffnung Tessa zu finden, doch ich sehe sie. Etwas enttäuscht wende ich mich, einem etwas kleineren kräftigen Mann zu, der einen Martini bei mir bestellt. Ich mixe ihn schnell, bekomme mein Geld und schon ist er wieder weg. Eine Stunde verging und ich sehe Tessa immer noch nicht auf der Party. Vielleicht kommt sie auch gar nicht mehr. Ich drehe mich wieder zu den durstigen Leuten um und behalte den Blick immer bei der Tanzfläche. Als ich einem netten Mädchen, einen Tequila überreiche, sehe ich Marcus rechts auf der Tanzfläche. Ich spüre, wie die Wut in mir aufsteigt, doch ich muss mich beherrschen. Was findet Tessa nur an ihm? Wie er da so ober cool rumtanzt und ihn sogar ein Junge küsst. Warte er knutscht mit einem Typen? Ich verstehe gar nichts mehr, das heißt ja das er schwul ist, oder was? Ich rufe Charly zu mir rüber, tänzerisch kommt sie zum Tresen und setzt sich auf einen der Barhocker mir gegenüber. „Was willst du?“ sagte sie und funkelt mich böse an. „Das ist doch Marcus da drüben, ist der etwa schwul?“ frage ich sie. Charly schaut wie mich verdutzt an „Na klar ist der schwul, siehst du das nicht!“ Ich realisiere, was ich Tessa unterstellt habe und wie falsch ich lag. „Mist! Ich habe gedacht Tessa hat was mit Marcus. Noah hat gesagt, er hat sie geküsst!“ „Ja aber doch nur auf die Wange. Das machen wir immer. Warte, deswegen wollest du, dass Tessa keine Zeit mehr mit Marcus verbringt.“ Charly schreit mich bei der lauten Musik schon fast an, damit ich sie verstehe. „Mist, ich muss unbedingt zu Tessa und das alles regeln. Weißt du, wo sie ist?“ frage ich aufgeregt. „Eigentlich wollte sie schon seit 10 Minuten da sein.“ Sie hüpfte vom Hocker und rennt zurück zu Noah, der sie mit ausgebreiteten Armen umschlingt. „Ey Joe kannst du kurz übernehmen, ich muss schnell was erledigen. Danke“ und da laufe ich auch schon los in Richtung Parkplatz. Auf dem Weg zum Parkplatz erkenne ich eine Gestalt, weit hinten am Strand. Ich gehe, ohne groß darüber nachzudenken, in Richtung dieser Gestalt. Die mir sehr bekannt vor kommt. Als wir uns immer Näherkommen erkenne ich im Schein des Mondes, dass es sich bei der Gestalt um Tessa handelt. Sie trägt einen dunkelblauen Bikini, der sich ihrem Körper perfekt anpasst. Über dem Bikini trägt sie ein

weißes Tuch, was optisch perfekt zu ihrem Bikini passt. Als wir uns gegenüberstehen, versuche ich sie anzusprechen aber ohne ein einziges Wort, geht sie an mir vorbei. Ich versuche sie, als sie an mir vorbeiläuft, am Handgelenk zu packen und ziehe sie zu mir, sodass wir uns nun gegenüberstehen. „Was soll das Nero? Was willst du von mir?“ Tessa sieht stinksauer aus und steht mit verschränkten Armen vor mir. „Tessa es tut mir leid. Ich dachte, dass du und Marcus was miteinander haben. Ich wusste nicht, dass er schwul ist. Ich wollte keinen Streit zwischen uns.“ Es fällt mir schwer ihr in die Augen zu sehen. Sie schaut mich einen Moment lang an, bis sie die Worte findet. „Du wusstest nicht, dass Marcus schwul ist?“ Ein schmunzeln liegt auf ihren Lippen, was die Stimmung etwas auflockert. „Und deswegen wolltest du, dass ich ihn nicht mehr treffe? Ich dachte schon es wäre vorbei mit uns. Weißt du überhaupt, wie sehr ich dich vermisst habe du Blödmann?!“ Ich seh ihr, in ihre wunderschönen braunen Augen und nehme ihre Hände in meine und ziehe sie zu mir in eine zärtliche Umarmung. Eine Ewigkeit lang stehen wir so da. Vorsichtig löst sie ihre Arme von meinem Körper und blickt sehnsüchtig zu mir hoch. Ich beuge mich zu ihr runter und als wäre es das erste Mal spüre ich ihre weichen Lippen auf meinen. Ein warmer Schauer läuft mir den Rücken hinunter. Meine Hand zieht Tessa's Taille wie automatisch noch näher an mich. Ich spürte einen Hauch von Enttäuschung, als wir uns voneinander lösten.

Kapitel 11 Tessa

Ich liebe es Neros Hände auf meinem Körper zu spüren. Ich fühle mich so geborgen in seinen Armen. Wie er mich anlächelt mit seinen wunderschönen grünen Augen, Ich wünschte der Moment hier geht nie mehr vorüber. Das Meeresrauschen, der Mondschein, die warme Sommerluft. Ich möchte hier nie wieder weg. Meine Arme um ihn geschlungen gehe ich auf Zehenspitzen und flüstere ihm ins Ohr, mit ängstlicher Stimme: „Nero, ich liebe dich“, ich spüre, wie mir die Tränen vor Freude in die Augen steigen. War es zu früh, dass ihm zu sagen? Ich konnte nicht mehr warten. Zögerlich schaue ich ihm in seine Augen und warte einen Moment ab. Ein Lächeln auf seinem Gesicht blitzt auf. Er streichelt mit seinem Daumen über meine Wange und wischt mir eine Träne aus dem Gesicht. Ich kreische auf als er mich plötzlich bei meiner Hüfte packte und mich hochnimmt. Ich schlinge meine Beine um seinen Körper und er küsst mich leidenschaftlich. Als er mich wieder runterlässt, sagt er mir leise mit tiefer Stimme „Tessa ich liebe dich auch, seitdem ich dich das erste Mal sah“. Seine Lippen berühren meine Stirn und ein Kribbeln durchzieht mich, wie ein sanfter Windhauch. Der Kuss ist mehr als eine Geste- er ist ein Versprechen. Ein Versprechen von Liebe, Vertrauen und der Gewissheit, dass wir füreinander da sind, egal was kommt.

ENDE